

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckpreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pfg., monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; durch unsere Buchhändler postbezogen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.; bei den deutschen Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. / Alle Postämter, Postboten sowie unsere Buchhändler und Geschäftsstellen nehmen Abzüge von den Postämtern entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger außerordentlicher Ereignisse der Zwecke der Zeitungen, der Lieferanten oder der Abnehmerunterstützungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Verleger in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verbleibt, in besonderem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu überreichen, sondern an den Verleger, die Geschäftsleitung oder die Druckerei. / Zusätzliche Zuschriften werden nicht berücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin S.W. 46.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.
Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt. Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 184.

Mittwoch den 12. Dezember 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich heute auf der 4. Seite.

Hestige Luftkämpfe an der französischen Front

Alles umsonst!

Der Tiefpunkt der Verzweiflung scheint in Italien unter dem niederschmetternden Eindruck der Novembererfolge erreicht — und vorläufig noch nicht wieder überwunden zu sein. In Russland zeigen sich wenigstens dank dem tatkräftigen Eingreifen der Maximalisten bereits Anzeichen neuen Lebens, die Entschlossenheit der Führung mehr und mehr auch die einsichtigeren Elemente des Volkes mit sich fort.

In Italien dagegen muß die allgemeine Mutlosigkeit einen so bedenklich hohen Grad erreicht haben, daß selbst den lauteften Kriegsschreier der Versöhnung zu verlangen beginnt. Was der „Matin“ für Paris und die Republik, das bedeutet der „Corriere della Sera“ für Mailand und das Königreich: ohne das unverantwortliche Treiben dieser Verblätter wäre weder Frankreich in den Krieg hineingeworfen noch Italien zum Verräter am Dreibunde verurteilt worden. Beide Blätter haben ihren Willen durchgesetzt — und würden wahrscheinlich, wenn sie sich jetzt noch einmal zu entscheiden hätten, ob sie ihr Land den gleichen Weg führen sollten oder nicht, trotz der schlimmen Ergebnisse dreier Kriegsjahre von ihrem schändlichen Gewerbe nicht lassen. Aber für den Augenblick läßt uns wenigstens das Mailänder Blatt einmal einen tiefen Blick in die italienischen Seelenstimmungen dieser Tage tun. Wie schon kürzlich der Schatzminister Ritti die Fortsetzung des Krieges als eine wirtschaftliche Notwendigkeit für Italien bezeichnet, weil, nun weil das Land, sich selbst überlassen, sterben und verderben müßte, so bestätigt jetzt auch der „Corriere della Sera“: ohne die Einfuhr aus den verbündeten Ländern würde das Land in einen so tiefen Abgrund stürzen, wie es sich keine Phantasie vorstellen könne. Allerdings, in wenigen Tagen haben wir alles verloren, was wir in 2 1/2 Jahren aufgebaut hatten, auch die Hoffnung auf Gebiete, in denen wir unsere Fahnen aufpflanzen wollten. Alles Blut ist umsonst vergossen worden, und alles deutet auf einen Zusammenbruch hin. Aber soll die italienische Nation untergehen? Darum handelt es sich jetzt. Unser Herz ist so schwer, daß wir keine Worte finden, um es auszudrücken; nur das eine sei gesagt, daß jetzt keine Zeit ist, an unsere Schwächen, Fehler und Irrtümer zu denken; später werden wir Italien neu aufbauen. Und nun kommt das schöne Versprechen, daß man später an Schulen für die Unwissenden und an Brot für die Armen denken wolle, überhaupt den Staat nach neuen Grundrissen der Liebe und Großmut aufbauen werde — jetzt aber solle man nicht diejenigen anfragen, die den Krieg gewollt haben, sondern nur helfen, die schreckliche Krise zu überwinden; sonst wäre alles umsonst!

Ach ja, wir glauben gern, daß dieser Rotschrei des Blattes aus tiefstem Verzweiflungswort hervorgeht, denn die Dinge stehen schlimm für Italien, sehr schlimm. Mit Rußland und Rumänien brechen alle seine Absichten auf eine grundlegende Umgestaltung des europäischen Ostens schmächtig zusammen, Götz und Friesl, Bozen und Trient sind ihm unerreichbarer als je, und es gilt jetzt nur noch das nackte Leben zu retten, nicht mehr. Dabei das schimpfliche Bewußtsein, in seinen Entschlüssen um Sein oder Nichtsein gänzlich unsicher geworden zu sein, angewiesen auf Gnade und Ungnade der neuen Verbündeten, die Italien wirklich aushungern können, während sie es uns gegenüber lediglich bei dem guten Willen bewenden lassen müssen. Da ist es gewiß ein schweres Stück Arbeit, das arme Volk beschwören und auf eine bessere Zukunft vertrösten zu wollen; wer mit seiner selbst angemessenen Führerrolle täglich Schiffbruch gelitten hat, der mag jetzt bitten und jammern so viel er will, die Mühseligen und Beladenen werden seiner Stimme nicht mehr folgen. Hat die ganz ohne Not ins Unglück gestürzte Nation alle merkbaren Opfer dieses Krieges umsonst gebracht, so wird sie schließlich Rechenschaft von denen fordern, die dieses Verderben über sie gebracht haben, statt ihnen noch länger Gelder zu schenken. Das russische Beispiel kann hier auf die Dauer nicht ohne Nachahmung bleiben — so oder so, das italienische Volk wird den Entschluß zur Umkehr finden müssen, und es wird ihn finden; dafür wird schon von anderer Seite ausreichend gesorgt werden.

Der Krieg.

Der versenkte Munitionsdampfer.

Die kürzlich gemeldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen spielte sich nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Kommandanten des betreffenden U-Bootes folgendermaßen ab:

Im englischen Kanal auf Vauerstellung kreuzend rückte man fürs nach Mitternacht einen von Westen

nahenden, tiefbeladenen Dampfer, auf den sogleich zum Angriff gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schuß aufgedreht und der Torpedo abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Detonation flog der Dampfer in die Luft, eingebüllt in eine riesige Feuerfäule. In der nächsten Sekunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder erloschen und der Dampfer versunken. Die Lufterschütterung durch die Explosion überstieg jeden Begriff. Trotzdem sich das U-Boot in erheblicher Entfernung befand, machte sich der starke Luftdruck in unerwarteter Weise auf dem U-Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen, wie z. B. Durchschlagen des elektrischen Sicherungen, vorübergehendes Verlegen des Kompasses, Undichtigkeiten am Schiffstörper usw. an.

Nach zweistündiger Arbeit war es dem technischen Geschick des Personals indes gelungen, die Schäden wieder zu beheben.

Ein amerikanischer Torpedojäger vernichtet.

Aus London wird gemeldet: Der amerikanische Torpedojäger „Jacob Jones“ ist, während er sich auf Patrouille in der Kriegszone befand, torpediert worden und gesunken. Ein großer Teil der Besatzung ist umgekommen. 37 Mannschaften konnten gerettet werden.

Amerikanische Kriegspläne im Mittelmeer.

Pariser Blätter sind der Ansicht, daß die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn wahrscheinlich sofort von einem Vorstoß der amerikanischen Marine im Mittelmeer begleitet sein werde. Amerikanische Flieger werden an den Operationen an der italienischen Front teilnehmen.

Keine Zahlungseinstellung Rußlands.

Trotz an die Gesandten der Entente.

Die zuerst von einem der angesehensten Blätter Londons verbreitete Nachricht, daß Rußland seine Auslandszahlungen eingestellt habe, behält sich nicht. Die jetzt seit in den Händen der Maximalisten befindliche Petersburger Telegrammen-Agentur meldet dazu:

Es ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihen durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des Volkswirtschaftsorgans „Pravda“.

Ihre Erklärung findet die aufsehenerregende Nachricht, die an den Botschaften von Paris, London und New York bedeutende Kursstürze verursacht hat, in einem Artikel der „Pravda“, dem Organ der Maximalisten. Das Blatt befürwortete die Einstellung der Zahlungen, falls die Kapitalisten der Entente das maximalistische Friedenswerk hindern wollten. Da die „Pravda“ als amtliches Organ der neuen Regierung gilt, nahm man die Drohung als vollzogene Tatsache, und so entstand die falsche Meldung.

Warum weiteres Blutvergießen?

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat, wie die Petersburger Telegrammen-Agentur bekanntgibt, die Gesandten von England, Frankreich, Amerika, Italien, China, Japan, Rumänien, Belgien und Serbien in amtlicher schriftlicher Form über den bisherigen Gang der deutsch-russischen Verhandlungen und über die eingetretene Verhandlungspause unterrichtet. Er erklärte, es sei Zeit genug gewesen, um den verbündeten Regierungen Gelegenheit zu geben, ihre Stellung zu den Friedensverhandlungen festzulegen, d. h. ja oder nein zu antworten, und wenn sie nein antworteten, offen zu erklären, für welche Ziele die Völker Europas vier Jahre hindurch ihr Blut vergießen sollen.

Frankreich lenkt ein.

Französische Blätter teilen mit, die Unterhandlungen zwischen den Maximalisten und den Deutschen hätten keine nennenswerten Ergebnisse gehabt. Immerhin sei damit zu rechnen, daß Rußland, wenn die Alliierten nicht an den Verhandlungen teilnehmen, einen Sonderfrieden schließt. Dem Beispiel Amerikas folgend, hat sich die französische Regierung entschlossen, nicht mit Rußland die Beziehungen abzubreden, wenn ein Sonderfrieden zustande kommt, da Lebensmittel nach Rumänien durch Rußland geführt werden müssen.

Keine wirtschaftliche Vergewaltigung Rußlands!

In Dänemark werden von französischer Seite Meldungen verbreitet, Deutschland habe die Absicht, von Rußland bei den Friedensverhandlungen vollfreie Wareneinfuhr für 16 Jahre zu erlangen. An dieser Meldung, die nur zur Beunruhigung der russischen öffentlichen Meinung erlunden ist, ist kein wahres Wort.

Informationspreis 20 Pfg. für die gewöhnliche Formgröße oder deren Raum. / Leihpreis 15 Pfg., Hellman 45 Pfg., alle mit 10% Verzugszinsen. / Zeitungs- und tabellarischer Preis mit 50% Aufschlag. / Zwei Wiederholungen und Jahresabnahme entsprechender Nachb. / Gesamtanmeldung im amtlichen Zeit (nur von Zeitungs- bis Ausgabe 20 Pfg. bis 45 Pfg.). / Nachdruck und Nachdruckrechte 20 bis 30 Pfg. / Zeitungsrechte (einschließlich jeder Nachdruckrechte) aus. / Nachdruckrechte bis 11 Uhr vormittags. / Nachdruckrechte des Lesers 4 Pfg. für die Postzustellung. / Für das Schreiben der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Größe Nachdruckrechte 25%, Aufschlag ohne Rabatt. / Die Redaktion und Anzeigen haben nur bei Zahlungsbereitschaft zu leisten. / Anzeigen sind, gerichtet für die Zeitungs- und tabellarischen Preise. / Bei nicht früher ausdrücklich über Nachdruckrechte als Erfüllungsort Mitteleuropas vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Anzeigen. / Jede nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Rußland sperrt die Grenzen ab.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, befiehlt die neue Regierung die strenge Absperrung auch der afrikanischen und mandchurischen Grenze. Nach dem „Nietz“ haben sämtliche japanische Untertanen am 2. Dezember Moskau verlassen. — (Als die Japaner in aller Stille Berlin verlassen, folgte alsbald die Kriegserklärung.)

Sechshundert Kerenskiliste.

Die Zeitung des linken Flügels der revolutionären Sozialisten „Snamia Truda“ hat von dem ehemaligen Sekretär der Dreifach-Broschowski, Vladimir Katseloi, einen Brief erhalten. In diesem Brief erklärt Katseloi, daß Dreifach-Broschowski (die Großmutter der Revolution) aus amerikanischen Kreisen zwei Millionen Rubel erhalten habe, um sozialpatriotische Ideen unter Mitwirkung des persönlichen Sekretärs Kerenskijs, Soskisse, zu verbreiten. Soskisse sei auch der Vermittler zwischen Kerenski und den Engländern gewesen. — Die Nachricht läßt einen interessanten Einblick in die Nachenschaften der Leute tun, die so großes Geschrei über die angeblich aus Deutschland flammenden Gelder der Volkswirtschaften erhoben haben.

Das unabhängige Finnland.

Die neue bürgerliche Regierung Finnlands hat mit Einverständnis dem Führer der schwedischen Volkspartei, als Präsidenten die völlige Unabhängigkeit Finnlands proklamiert. Nach der abgegebenen Unabhängigkeitserklärung nimmt das finnische Volk sein Schicksal in eigene Hände. — Der Beschluß soll vom Landtag einstimmig gefaßt sein. Finnland erwartet zuversichtlich, daß die Mächte die Unabhängigkeit des Landes anerkennen.

Feindliche Luftangriffe auf die Heimat.

Berlin, 10. Dezember.

Amlich wird gemeldet: Der Feind unternahm im Monat November zwei Bombenangriffe gegen das deutsche Heimatgebiet, der eine Angriff fand am Allerheiligentage (1. November) statt und richtete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in Baden und der Pfalz; der zweite Angriff hatte das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zum Ziel.

Eine Frau wurde durch Bombensplitter leicht verletzt. Sachschaden wurde in ganz geringem Umfange, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind blühte den Angriff am Allerheiligentage mit dem Verluste eines Flugzeuges, das brennend abgeschossen wurde. Ein zweites Flugzeug wurde durch unier Abwehrfeuer jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Deutsch-Ostafrika aufgegeben.

Das Ende eines Heldenkampfes.

In dem letzten englischen Bericht vom Ostafrikanischen Kriegsschauplatz heißt es: Aufklärungsabteilungen haben festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde frei ist. So ist auch die letzte der deutschen überseeischen Besetzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die unserer belgischen Verbündeten gekommen. Nur eine kleine



Der afrikanische Kriegsschauplatz.